

1905: Das neue Rathaus in Charlottenburg

in: Neue Zeit. 36. Jg. Nr. 118. Samstag, 20.05.1905 (Recherche: Stefan Knobloch)

Die Stadt Charlottenburg besteht erst seit zweihundert Jahren, sie ist mithin dem Alter nach die jüngste der deutschen Großstädte, in deren Reihen sie einen hervorragenden Platz einnimmt. Noch vor vierzig Jahren zählte sie nur 12 000 Einwohner, vor zwanzig Jahren war die Bevölkerungsziffer auf 42 000 gestiegen, dann jedoch setzte der gewaltige Aufschwung ein, der die Stadt vor zehn Jahren eine Seelenzahl von 132 000 erreichen ließ, während diese jetzt zurzeit der Zweihundertjahrfeier nahezu 230 000 beträgt. Das enorme Wachstum der Gemeinde spiegelt sich in der Entwicklung der städtischen Verwaltung und auch in der Geschichte der Charlottenburger Rathäuser wieder.

Der Neubau, der am heutigen Sonnabend von der städtischen Hochbauverwaltung an den Magistrat übergeben wird, ist das dritte Rathaus, welches Charlottenburg besitzt. Etwa anderthalb Jahrhunderte lang hatte die Kommunalverwaltung in einem bescheidenen Gebäude gehaust, das in der Schloßstraße in der Nähe des Luisenplatzes auf dem Grundstück der jetzigen Gemeindedoppelschule belegen war. Im Jahre 1857 wurde von der Gemeinde im Wege der Substation ein Privathaus in der Berlinerstraße zwischen Wilhelmplatz und Kirchofstraße erstanden und der Beschluß gefaßt, dasselbe in ein Rathaus umzuwandeln. Die Kaufsumme belief sich auf 19 300 Taler; die Stadt war jedoch nicht in der Lage, den ganzen Betrag zu erschwingen und konnte auch die erforderlichen Reparaturkosten nicht bestreiten. Die Versuche, die Restsumme aufzubringen, zogen sich durch mehrere Jahre hin und würden gescheitert sein, wenn nicht im März 1859 der Prinzregent, der spätere Kaiser Wilhelm I., der Stadt ein Geschenk von 4000 Talern gemacht hätte. Am 5. Dezember 1860 fand der feierliche Einzug der Mitglieder der städtischen Behörden in das Rathaus in der Berlinerstraße statt. Die Verwaltung hatte damals einen so geringen Umfang, daß die sämtlichen Bureaux in der Hälfte der ersten Etage untergebracht werden konnten. Die andere Hälfte der Etage wurde dem Bürgermeister gegen eine jährliche Mietsentschädigung von 50 Talern mit der Bedingung überlassen, daß er einen der Räume als Sprechzimmer einrichte. Das Erdgeschoss wurde an Privatleute vermietet. Später nahm die Stadtverwaltung das ganze Gebäude für sich in Anspruch, kaufte auch noch ein Nachbargrundstück an, indessen genügten bald die vorhandenen Baulichkeiten nicht mehr und die Dienstzimmer eines großen Teils der städtischen Verwaltungszweige mußten in Miethäuser verlegt werden. Von 1890 an wurden die Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung zwölf Jahre hindurch in der Aula des städtischen Realgymnasiums in der Schillerstraße abgehalten.

Im Jahre 1897 schrieb die Stadt Charlottenburg für einen Rathaus-Neubau einen allgemeinen Wettbewerb aus, an dem sich jeder deutsche Architekt beteiligen konnte. Das

mit dem ersten Preise gekrönte Projekt der Herren Reinhardt und Süßenguth in Charlottenburg wurde zur Ausführung bestimmt. Die Stadtverwaltung betraute die beiden genannten Architekten mit der künstlerischen Oberleitung des Baus, die technische Ausführung wurde dem städtischen Hochbauamt, an dessen Spitze Stadtbaurat Bratring steht, übertragen. Um das alte Gebäude an der Berlinerstraße möglichst lange in Benutzung lassen zu können, wurde die Errichtung des neuen Rathauses in zwei Bauperioden beschlossen. Der Bau begann im Mai 1899 auf einem Terrain, das eine Breite von ca. 60 Meter und eine Tiefe von 120 Meter hat und sich von der Berlinerstraße bis zur Lützowerstraße hinzieht. Zunächst erfolgte die Ausführung des auf dem Hinterlande des Grundstücks belegenen Teiles an der Lützowerstraße, dessen Fassade einfach, aber doch würdig gehalten ist. Auch das Quergebäude, in welchem sich die Sitzungssäle des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung befinden, wurde fertiggestellt, so daß diese Säle schon am 1. Januar 1903 in Gebrauch genommen werden konnten. Die Grundsteinlegung für den Hauptbau an der Berlinerstraße hatte bereits am 19. Juni 1902 stattgefunden. Dieser Teil des Gebäudes und damit das gesamte Rathaus ist jetzt vollendet. Das neue Rathaus hat einen Kostenaufwand von mehr als 4 Millionen Mark erfordert. Für die äußere und innere Architektur ist die sogenannte moderne Formensprache gewählt, modern nicht im übertriebenen, sondern im maßvolleren Sinne des Wortes. Das Bestreben dabei war die Erreichung einer gewissen Pracht, welche die glücklichen Verhältnisse von Charlottenburg, das machtvoll aufstrebende Gemeinwesen symbolisch zum Ausdruck bringen soll. Dem plastischen Element ist in Ornament und Figur, mehr als wohl sonst üblich, eine Mitwirkung an der Schaffung eines einheitlichen Gesamtbildes verliehen.

Schon von weitem sichtbar ist der Neubau, dessen Turm die stattliche Höhe von 89 Meter besitzt. Die obere Plattform des Turmes, an welchen die Rathausuhr angebracht ist, gewährt einen großartigen Rundblick über Charlottenburg und Berlin, noch schöner als vom Berliner Rathhausturm, weil hier der Blick für das Landschaftliche wesentlich erweitert ist und sich trotzdem das Berliner Häusermeer vor den Augen des Beschauers ausbreitet. Zu der Plattform des Turmes führt vom Dachboden aus eine bequeme eiserne Treppe.

Das ganze Gebäude an der Berlinerstraße ist unterkellert; über einem großen Lagerkeller befinden sich die Bier- und Weinabteilungen des mit Malereien ornamentalen und figürlichen Charakters reich ausgestatteten Ratskellern, dessen Betrieb bereits vor einigen Wochen eröffnet wurde, ferner die Küchen- und Nebenräume, sowie die Wohnung für den Wirt.

Im Hauptgebäude führt eine breite Freitreppe zu dem Mittelbau mit seiner großen Eingangshalle, in der figürliche Reliefs die verschiedenen Verwaltungszweige versinnbildlichen. In jedem Stockwerk befinden sich massiv gewölbte, mit reicher

Steinmetzarbeit versehene Vorhallen, Teile des Haupttreppenhauses, das im übrigen starke Durchbrechungen zeigt. Das Erdgeschoß wird von den Kassenräumen eingenommen. Die Haupttreppe führt im ersten Stock zu dem Amtszimmer des Oberbürgermeisters, das äußerlich an der Fassade hervorgehoben ist durch eine vorgelagerte Loggia und die das Zimmer seitlich flankierenden Figuren der Weisheit und Gerechtigkeit. An diesen Raum schließen sich die Bureaux der städtischen Zentralverwaltung, das Amtszimmer des zweiten Bürgermeisters und die Konferenzzimmer an.

Im zweiten Obergeschoß liegen die Fest- und Versammlungssäle, die in der Hauptfront an den großen, zwei Stockwerke durchschneidenden Fenstern leicht erkennbar sind. Zwischen den Festsälen befinden sich ein Vorsaal; alle drei Räume sind so eingerichtet, daß sie für größere Festlichkeiten bequem mit einander verbunden werden können. An jeden Saal stößt noch ein Nebenzimmer an; hinter den drei Sälen zieht sich die durch zwei Geschosse reichende Wandelhalle nebst der stattlichen Treppenhalle hin. Außer der Prachttreppe vermittelt ein Personenaufzug den Verkehr vom Haupteingang zu den Festsälen, wie auch in den übrigen Teilen des Rathauses Fahrstühle angebracht sind. Außer der Haupttreppe sind in dem Gebäude noch fünf Nebentreppen vorhanden. Ein Verbindungsgang führt vom Vorderhause zu den im Querbau belegenen Sitzungssälen der beiden städtischen Kollegien.

Das mächtige Haupttor ragt bis in das erste Obergeschoß hinein. Der mittlere Teil des Gebäudes wird durch zwei Seitentürme flankiert. Zwischen den Fensteröffnungen der Festsäle erheben sich auf schlanken Pfeilern überlebensgroße Sandsteinfiguren, welche - von links nach rechts gesehen - Handwerk, Kunst, Wissenschaft, Verwaltung, Religion, Handel, Ackerbau und Industrie verkörpern, während auf den die Fenster abschließenden Wappenschildern die entsprechenden Embleme Platz gefunden haben. In Höhe der Brüstung des „Umganges“ befinden sich am Rathaustrurm vier 2,75 Meter hohe Kupferfiguren, welche die sich auf alle Bedürfnisse der Bürgerschaft richtende Wachsamkeit der Stadtverwaltung darstellen.

Die einzelnen Gebäudeteile sind durch geräumige Innenhöfe und langgestreckte Seitenhöfe getrennt. Hierdurch ist eine grundsätzliche Scheidung der Anlage ermöglicht worden in Haupträume an den Straßen und den Haupthöfen und in Nebenräume an den Nebenhöfen.

Die Wirkung der kräftig gegliederten Front an der Berliner Straße mit den mächtigen Sandsteinquadern würde eine noch größere sein, wenn ein freiliegender Platz für den Neubau zur Verfügung gestanden hätte, das neue Rathaus also nicht, wie es jetzt der Fall ist, von Wohngebäuden umgeben wäre. Schon längere Zeit vor Vollendung des Rathauses hat man damit gerechnet, daß später ein Erweiterungsbau sich als notwendig herausstellen

wird, und die Stadt hat daher bereits das rechts von dem Neubau belegenen Grundstück zu diesem Zwecke erworben.